

Das Verbot von Clothianidin

Ernüchternd

Von Rüdiger Bäßler

Nun stehen die baden-württembergischen Maisbauern da, vermeintlich allein gelassen von den Berliner Verbraucherschützern und einer Agrarpolitik, die in Person des Ministers Peter Hauk wenig die Wiedereinführung der Fruchtfolge auf den Äckern ins Gespräch bringt. Dabei ist die Ächtung des gefährlichen Maissaatguts Poncho Pro keineswegs eine Entscheidung für oder gegen den Erfolg der kommenden Maiseinnte, die vom Maiswurzelbohrer bedroht zu sein scheint. Der Schädling überlebte schließlich schon die flächendeckenden Giftattacken des vergangenen Jahres, und was das Bundesamt für Verbraucherschutz für weitere unbestimmte Zeit auf dem Verbotindex bannt, ist nicht mehr als ein bestenfalls eingeschränkt taugliches Insektizid, das katastrophale Nebenwirkungen für Mensch und Natur in sich birgt.

Keine chemische Wunderwaffe ist in Sicht, die den in amerikanischen Monokulturen heranmutierten Maiswurzelbohrer zuverlässig tötet und es jener Gruppe von Landwirten, die mit dem Anbau riesiger Maissteppen Geld verdient, ermöglichte, sorglos weiterzumachen wie bisher. Die bedrohten Bauern mögen sich deswegen beschweren und in guter alter Übung mit dem Finger auf die Politik zeigen. Tatsächlich hat der Landwirtschaftsminister Hauk dieselbe Wissenschaftsgläubigkeit an den Tag gelegt wie viele Erzeuger, die ihre Ernte bedenkenlos meistbietend als Nahrungsmittel oder als Treibstoff verkaufen. Nun stecken sie alle zusammen in der Sackgasse. Wie bisher geht es nicht weiter. Wenn das große Bienensterben 2008 irgendwas Positives gehabt hat, dann das Reifen dieser Erkenntnis.

Ausbau der A 5 beginnt im Frühjahr

OFFENBURG (Isw). Rund sieben Jahre nach dem Grundsatzbeschluss zum Ausbau der Autobahn 5 zwischen Baden-Baden und Offenburg (Ortenaukreis) können die Bagger anrollen. Mit den privat finanzierten Bauarbeiten werde im Frühjahr begonnen, teilte das Innenministerium Baden-Württemberg mit. Investiert werden 265 Millionen Euro. Mit der Fertigstellung werde im Jahr 2013 gerechnet. Geplant ist, die Autobahn auf 42 Kilometern von vier auf sechs Fahrspuren zu erweitern. Das Vorhaben ist eines von bundesweit vier Pilotprojekten, bei denen Firmen über ein Betreibermodell den Bau, Betrieb und Erhalt der Strecke privat finanzieren. „Die letzte Hürde ist genommen, der Autobahnausbau kann beginnen“, sagte Verkehrsstaatssekretär Rudolf Köberle (CDU).

Es gebe eine solide Finanzierung. Das Regierungspräsidium Karlsruhe werde bald den Zuschlag erteilen. Das Bundesfinanzministerium müsse diesem formal noch zustimmen. Eine Bietergemeinschaft, die nicht berücksichtigt wurde, habe ihre Klage gegen das Verfahren zurückgenommen. 2002 war der Ausbau beschlossen worden.

Für die Dauer von 30 Jahren sind Privatunternehmen für Ausbau, Betrieb und Erhalt des Autobahnteilstücks zuständig. Zusätzlich zu einer Anschubfinanzierung, die die Benutzung der Strecke durch Autos abdecken soll, erhält der Betreiber Einnahmen aus der Lkw-Maut auf der betroffenen Strecke.

Räuberbande nach 14 Einbrüchen gefasst

RAVENSBURG (Isw). Die Polizei in Ravensburg hat eine „Familienbande“ festgenommen, die bei 14 Einbrüchen in Baden-Württemberg und Bayern 230 000 Euro Beute gemacht haben soll. Die Einbrecher sind zwischen 23 und 56 Jahre alt, berichteten die Ermittler. Die Spuren der Verdächtigen fanden sich in Lindau, Sigmaringen, Ravensburg, Kempten, Biberach und Memmingen. Außerdem wurde ein Zusammenhang mit Einbrüchen in Bad Saulgau, Wasserburg und Sonthofen festgestellt.

Ein eigenes Krankenhaus nur zum Lernen

Mannheimer Hochschulmedizin eröffnet eine komplette Übungsklinik für Studierende – Laienschauspieler mimen die Patienten

Wenn es früher ans Blutabnehmen ging, war die Arzthelferin nicht selten einem Nachwuchsmediziner weit überlegen. Inzwischen wird mehr Gewicht auf die praktische Ausbildung junger Ärzte gelegt. In Mannheim gibt es jetzt sogar ein richtiges Krankenhaus nur zum Üben.

Von Johanna Eberhardt

Das neue Krankenhaus liegt gleich gegenüber vom großen Uniklinikum, und es fehlt in ihm an fast nichts, was man in einer Klinik erwartet: Es gibt einen OP, einen Raum für Ultraschall, Untersuchungsräume für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde oder Bereiche der Inneren Medizin. Im Erdgeschoss liegt ein Funktionszimmer für die Notfallmedizin, im ersten Stock ein Krankenzimmer mit – immerhin – drei Betten. „Alles hier ist echt“, versichert Professor Klaus von Ackern, der Dekan der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg, „bis auf die Patienten.“

Deren Rolle übernehmen im neuen Lernkrankenhaus „Thesima“ 30 Hightechsimulatoren oder Dummies und etwa zwei Dutzend eigens ausgebildete Laienschauspieler. Mit ihrer Hilfe sollen die Nachwuchsmediziner schon früh im Studium im geschützten Raum erste praktische Erfahrungen sammeln, erklärt Professor Jens Kaden, Internist und ärztlicher Leiter des Hauses.

Der Name Thesima steht für „Themenräume, Simulation, Mannheim“ und soll signalisieren, dass es hier vor allem darum geht,

STUTT GART. Das Bayer-Pflanzenschutzmittel Poncho Pro, durch das 2008 am Oberrhein Tausende Bienenvölker vergiftet worden sind, bleibt weiterhin verboten. Völlig unklar ist allerdings, wie die Ausbreitung des Maiswurzelbohrers gestoppt werden soll.

Von Rüdiger Bäßler und Andrea Koch-Widmann

Nach Monaten des Zögerns hat das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) eine für die Landwirtschaft wichtige Entscheidung getroffen. Die gebeizte Maissaat der Marke Poncho Pro der Firma Bayer Cropscience, die den Wirkstoff Clothianidin enthält, darf bei der kommenden Maissaat im April nicht wieder verwendet werden. Es habe nicht voll geklärt werden können, in welchem Maß und auf welchem Weg Clothianidin mit Bienen in Berührung komme, so das Bundesamt in einer Pressemitteilung.

Ein Sprecher des BVL bestätigte, dass eine jüngst bekanntgewordene Untersuchung des italienischen Wissenschaftlers Vincenzo Girolami von der Universität Padua die Zweifel verstärkt habe. Girolami fand bei Versuchen teilweise hohe Anteile von Beizgift im sogenannten Guttationswasser, das junge Maispflanzen absondern. Die Bienen vom Oberrhein könnten theoretisch also nicht nur durch den Abwind des schlammig gebeizten Maissaatguts getötet worden sein, sondern auch durch die spätere Aufnahme der Flüssigkeitströpfchen an den jungen Pflanzen.

Bayer Cropscience hat für die Entscheidung des Berliner Bundesamtes kein Verständnis. „Wir haben alle geforderten Unterlagen eingereicht und können nur betonen, dass wir der Meinung sind, dass Poncho Pro wieder zugelassen werden kann“, erklärte ein Sprecher. Die Studie aus Padua liefere keine neuen Erkenntnisse und stehe im Gegensatz zum bundesweiten deutschen Bienenmonitoring, das keine Zusammenhänge zwischen dem Guttationswasser und dem Bienentod hergestellt habe, heißt es von Bayer. Alternativ zu den sogenannten Neonicotinoiden, zu denen außer Clothianidin noch die Wirkstoffe Thiamethoxam und Imidacloprid gehören, erlaubt das BVL von sofort an den Einsatz des Mittels Mesuröl flüssig, ebenfalls ein Beizmittel für Maissaatkörner. Das Produkt (Wirkstoff: Methiocarb) war nach dem Bienensterben im vergangenen Jahr ebenfalls auf den Verbotindex gesetzt worden. Inzwischen sei klar, dass Methiocarb nichts mit der Vergiftung zu tun gehabt habe, begründet ein BVL-Sprecher.

Gemeinderäte treten aus Protest zurück

Die Turbulenzen um den Schultes der Gemeinde Billigheim erreichen neuen Höhepunkt

BILLIGHEIM. Auch nach der Wiederwahl des Bürgermeisters kommt Billigheim nicht zur Ruhe. Mehr als die Hälfte der Gemeinderäte will zurücktreten, und der Landrat lässt die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Rathauschef Berberich prüfen.

Von Wieland Schmid

Vor acht Jahren waren die Billigheimer noch begeistert von ihrem neuen Schultes. Die Kommune im Neckar-Odenwald-Kreis, die die einzige Giftmülldeponie des Landes Baden-Württemberg beherbergt, feierte den mit 63,3 Prozent der Stimmen überzeugenden Wahlsieg des damals 39-jährigen Diplomverwaltungsverwalters Reinhold Berberich sogar mit Salutschüssen. Aber inzwischen sind die 5800 Einwohner längst nicht mehr in Feierlaune. Am 1. Januar haben sie ihren Schultes zwar mit 44 Prozent der gültigen Stimmen gegen zwei Kontrahenten wiedergewählt, danach gab es freilich weder Blumen noch offizielle Glückwünsche.

Im Gegenteil: Jetzt wollen zehn von 19 Gemeinderäten aus Protest gegen Berberich



Clothianidin bleibt verboten. Statt der Larven müssen die Bauern künftig die Käfer des Maiswurzelbohrers mit Spritzmittel bekämpfen.

Foto dpa

Auch Mesuröl flüssig ist ein Bayer-Produkt. Das Problem: es schützt zwar Saatgut und Pflanzen vor diversen Schädlingen und gilt als wirksames Mittel gegen Krähnenfraß, doch gegen die gefürchteten Larven des Maiswurzelbohrers kann es nichts ausrichten.

„Uns bleibt jetzt nichts anderes übrig, als nun nach der Maisblüte mit dem Stelzenschlepper großflächig zu spritzen“, sagt Karl Silbereisen, einer der betroffenen Landwirte aus Friesenheim im Ortenaukreis. Er hatte gehofft, dass eine qualitativ verbesserte Saatgutbeize wieder zulassungsfähig sein könnte. Seine Ausaatmaschine hat der Landwirt für rund 1000 Euro technisch umgerüstet, damit die pneumatische Abluft auf den Boden geführt und nicht mehr in die Luft geblasen wird. „Ich bin enttäuscht von der Regierung“, sagte Silbereisen. Ganz umsonst ist der Umbau der Sämaschine allerdings wohl nicht. Auch Mesuröl flüssig darf nach einer Auflage des BVL nur mit Maschinen auf den Acker gebracht werden, die das

Abdriften von sich ablösendem Beizstaub ausschließen. Womöglich wird den Bauern doch noch ein Ersatzmittel gegen den Maiswurzelbohrer an die Hand gegeben. Laut dem BVL-Sprecher werde „aktiv“ nach einem Ersatz für Poncho Pro gesucht.

Womöglich schon in den nächsten Tagen könne es zur Zulassung eines weiteren Wirkstoffs kommen. Um welches Produkt es sich handeln könnte, will das BVL nicht mitteilen. „Von uns kann das nicht sein“, sagte ein Bayer-Sprecher.

Bestätigt fühlen sich nun die Grünen im Landtag. Auch sie hatten den Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU) kürzlich auf die Forschungsergebnisse der Universität Padua hingewiesen. Gerade bei feuchtwarmem Wetter sei es gar nicht zu vermeiden, dass sich die Bienen mit dem Guttationswasser vergiften, glaubt der agrarpolitische Sprecher der Grünen, Bernd Muschel. Damit könnten auch die von Imkern in zahlreichen europäischen Ländern beschriebenen Vergiftungserscheinungen und Bienenverluste erklärt werden,

grünte der Grünen. Hauk stehe „vor einem Scherbenhaufen seiner auf Chemie ausgerichteten Agrarpolitik“.

Auch der Naturschutzbund Nabu begrüßt die Entscheidung des BVL. Damit sei das Bundesamt seiner „Verantwortung für Mensch und Natur gerecht“ geworden, sagte der Nabu-Landesvorsitzende André Baumann. Baumann forderte, ebenso wie Muschel, erneut die traditionelle Fruchtfolge statt Chemie als Bekämpfungsstrategie des gefürchteten Maiswurzelbohrers. Brigitte Dahlbender, die Landesvorsitzende des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), verlangt, den Umgang mit Pestiziden im Land grundsätzlich zu überdenken.

Solange nicht alle Auswirkungen der Beizung von Maissaatgut mit Clothianidin geklärt seien, sei es richtig, die Zulassung ruhen zu lassen, sagte Hauk zur Entscheidung des BVL. „Sicherheit muss beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln Vorrang haben.“ Hauk hält eine „naturverträgliche, aber dennoch erfolgreiche Bekämpfung des Maiswurzelbohrers“ für notwendig. Dies könne über „Fruchtfolge in den betroffenen Gebieten und über eine chemische Bekämpfung“ erfolgen.

Hundebesitzer aus Loßburg wieder frei

LOSSBURG (Isw). Der Rentner, der den Loßburger Bürgermeister wegen eines beschlagnahmten Hundes monatelang terrorisiert hatte, ist auf richterliche Anordnung wieder auf freien Fuß. Das teilte ein Sprecher des Amtsgerichts Freudenstadt auf Anfrage mit.

Eine zwangsweise Unterbringung in einer psychiatrischen Anstalt sei rechtlich nur möglich, wenn ein Gutachter den 66-Jährigen als „gemeingefährlich“ eingestuft hätte. Dies sei „offenbar nicht der Fall“ gewesen. Der stellvertretende Bürgermeister der Gemeinde im Schwarzwald, Manfred Hauser, äußerte „völliges Unverständnis“ über die Gerichtsentscheidung. Gegen den Beschluss des Richters kann das Landratsamt Freudenstadt Widerspruch einlegen. Eine Sprecherin wollte sich dazu auf Anfrage nicht äußern.

Der Mann war am vergangenen Freitag von der Polizei und einem Sondereinsatzkommando aus seinem Haus geholt und anschließend psychiatrisch untersucht worden. Am Montagmorgen kehrte er nach Hause zurück. Etwa tausend Loßburger waren zu diesem Zeitpunkt aus Solidarität für ihren Bürgermeister auf die Straße gegangen und hatten ein härteres Vorgehen der Polizei gefordert. Bürgermeister Thilo Schreiber war von dem Rentner über ein halbes Jahr beschimpft und bedroht worden, nachdem er dessen Schäferhund hatte beschlagnahmen lassen.

Das Tier hatte zuvor eine Frau gebissen und ein Kind angefallen. Nachdem die Drohungen immer massiver wurden, brachte Schreiber Frau und Tochter an einem unbekanntem Ort in Sicherheit. Er selbst ist krankgeschrieben, wird aber am 23. Februar wieder ins Rathaus zurückkehren.

Gas auf Schultoilette: 35 Schüler in Klinik

TUTTLINGEN (Isw). Ein rätselhaftes Gasgemisch hat gestern die Fritz-Erler-Schule in Tuttlingen lahmgelegt. Das Schulgebäude wurde am Vormittag komplett geräumt, rund 600 Schüler in einer Sporthalle untergebracht, berichtete die Polizei. 35 Schüler klagten über Kopfschmerzen sowie Atemwegsreizungen und wurden vorsorglich in Kliniken gebracht. Der Unterricht fiel den ganzen Tag über aus, heute könne es aber wie gewohnt weitergehen, hieß es am Nachmittag. Das säuerlich riechende Gas zog aus einem Toilettenraum im ersten Stockwerk in eine Klasse, die gerade eine Arbeit schrieb – und diese trotz des Gestanks auch noch abschloss, wie die Polizei berichtete.

Es sei davon auszugehen, dass die Substanz in der Toilette deponiert wurde, eine technische Ursache sei auszuschließen. „Eine Stinkbombe war es nicht – das riecht ganz anders“, sagte ein Sprecher der Polizei. Eine erste Diagnose ergab laut Feuerwehr, dass es sich um ein Gemisch aus Essigsäure, Ammoniak und Nitrore-Gasen handelte.

Es sei nicht explosiv gewesen. Experten nahmen Luftproben, die nun bei der Berufsfeuerwehr Mannheim noch genauer untersucht werden. Die Polizei ermittelt wegen Körperverletzung gegen unbekannt.



„Und jetzt tut's gleich weh“ – auch wie man mit Patienten nicht umgehen sollte, können angehende Mediziner im Mannheimer Übungs-krankenhaus lernen. Foto Wodicka